

## Siebzehnhundert Jahre Sportschrifttum

Rückblick — Ausblick

Von Carl J. S. Villinger-Berlin

Das älteste Schrifttum über die Leibesübungen finden wir in den Werken des im Jahre 131 n. Chr. in Pergamon geborenen Arztes Claudius Galenus (gestorben 201 in Rom). Seine Abhandlungen »De sanitate tuenda . . .« mit ausführlichen Darstellungen der antiken Sportmassage, »Thrasibulos«, wo das Verhältnis zwischen Arzt und Sportlehrer geschildert wird und die kleine Schrift »Über das Spiel mit dem kleinen Ball« wirkten weit in die Renaissance hinein nach. Sie wurden in dieser Zeit erstmals gedruckt und nacheinander immer wieder neu aufgelegt. Etwa um die gleiche Zeit mit Galenus lebte Flavius Philostratus (um 170 bis 250 n. Chr.), der uns ein Buch »Die Wissenschaft der Gymnastik« hinterließ. Es wurde um das Jahr 230 n. Chr. geschrieben und bietet mancherlei Erkenntnisse dafür, welches Wissen theoretisch und praktisch der Sportlehrer dieser Zeit besaß. Außerdem enthält diese für die Geschichte des Sportschrifttums in mehr als einer Hinsicht wichtige, aber sonst nicht gerade sehr sachmännisch geschriebene Schrift zahlreiche Anleitungen über die Zeichen besonderer körperlicher Eignung zu dieser und jener Übungsart. Von diesen Schriften können wir also sagen, daß sie wohl die ersten Fachbücher über die Leibesübungen darstellen.

Daß in der antiken Literatur neben ganzen Gedichten und Sprüchen, die den Sport behandeln, auch zahlreiche Hinweise auf die Leibesübungen zu finden sind, soll hier erwähnt werden, doch kann dieses Material bei der vorliegenden Betrachtung außer acht gelassen werden.

Die mit den oben genannten Schriften begonnene Entwicklung des Sportschrifttums wird aber nicht fortgesetzt, bedingt durch die Zeitverhältnisse. Denn das erste Jahrtausend christlicher Zeitrechnung ist angefüllt mit vielen welterschütternden, weltverändernden Geschehnissen. Es sieht in Europa einen gänzlich neuen Menschentyp heraufkommen, dessen Entwicklung nach der Jahrtausendwende zunächst für Jahrhunderte abgeschlossen ist. Wohl waren die Leibesübungen in jenen Zeiten nicht verschwunden, aber sie spielten im Leben des Volkes wie des einzelnen nicht mehr die gleiche Rolle wie einst im Altertum in Griechenland. Was aber an Leibesübungen allgemeiner Besitz war, das wurde wie so viele andere Kenntnisse zu jener Zeit von Mund zu Mund weitergegeben und nicht aufgezeichnet. Darum ist es begreiflich, daß uns aus jener frühen Zeit eigene Abhandlungen über die Leibesübungen nicht vorliegen. Immerhin muß hier Kaiser Friedrich II. (1194—1250) Buch »Über die Kunst der Jagd mit Vögeln« (Falkenbeize) erwähnt werden. Eine Abhandlung mit einer ausführlichen Schilderung der Parforcejagd »La chasse dou Serf« wird König Ludwig dem Heiligen von Frankreich zugeschrieben. Über das Fechten, eine der ältesten Leibesübungen, besitzen wir aus dem Jahre 1295 ein Fechtbuch — wohl das älteste vorhandene! — von Guglielmo del Serpente. Aus den folgenden Jahrhunderten haben wir eine Reihe von Handschriften über jene körperlichen Übungen, die vor allem in den höfischen Kreisen, in der Welt des Rittertums bekannt und beliebt waren. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn wir uns daran erinnern, daß ein Buch — es war ja handgeschrieben! — zu jener Zeit eine Kostbarkeit war und für den einfachen Mann ein Vermögen darstellte. Und es ist nicht verwunderlich, wenn wir bedenken, daß die Kunst des Lesens und Schreibens sich nur auf verhältnismäßig Wenige beschränkte und noch nicht einmal alle Ritter sie beherrschten. Immerhin besitzen wir aus jenen Jahrhunderten vor der Erfindung der Buch-

druckerkunst eine Anzahl »Sportbücher«, Lehrbücher über einzelne Arten der höfischen Leibesübungen, so vornehmlich über das Fechten, das Turnier und die Jagd.

Die älteste Fechthandschrift, die wir in Deutschland besitzen, stammt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts und liegt in der Bibliothek zu Gotha. Dann folgt Meister Joh. Lichtenauers Fechthandschrift aus dem Jahre 1390 im Germanischen National-Museum in Nürnberg. Auch auf anderen deutschen und ausländischen Bibliotheken liegen zahlreiche Handschriften mit Anweisungen in Wort und Bild über das Fechten und über das Turnier in den verschiedenen Abarten. Das älteste italienische Fechtbuch stammt aus dem Jahre 1410 und hat den Fechtmeister am Hofe von Ferrara Florio de Liberi zum Verfasser. Etwas seltener sind Lehrbücher über die Jagd. Doch hat hier der Stoff bereits früh sogar dichterische Bearbeitung gefunden, so in dem Buche »Le Roman des oiseaux« von G. de la Vigne aus dem 14. Jahrhundert. Beizjagd und Parforcejagd streiten miteinander um die Krone, schließlich werden beide Jagdarten als gleichwertig anerkannt. Diese Schrift ist ein Beweis dafür, daß man sich bereits früh mit den Besonderheiten und dem Wert der einzelnen Arten der Leibesübungen, wenn auch nur vereinzelt, beschäftigte und sich nicht auf das rein Lehrhafte beschränkte.

### Bekanntmachung

#### der Geschäftsstelle des Börsenvereins

##### »Behördenrabatt«

Unterm 20. Januar 1937 wies der Vorsteher des Börsenvereins in einer Bekanntmachung darauf hin, daß es einen sogenannten »Behördenrabatt«, der manchmal von Behörden und sonstigen amtlichen Stellen verlangt wird, nicht gibt. Von dieser Bekanntmachung standen Sonderdrucke zur Verfügung.

Diese Bekanntmachung des Vorstehers ist jetzt in etwas ausführlicherer Form in einem Sonderdruck hergestellt und kann von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Leipzig, den 21. Januar 1938

Dr. Heß

### Gehilfen-Frühjahrs-Prüfung 1938

#### Gau Ost-Hannover

Da der Landesobmann des Buchhandels zurzeit zu einer militärischen Übung eingezogen ist, werden die Lehrlinge aus dem Gau Ost-Hannover in diesem Jahre in den benachbarten Gauen geprüft. Anmeldungen werden sofort erbeten an den Landesleiter K. Köhlmann, Harburg-Wilhelmsburg I, Mühlenstraße 16.  
K. Köhlmann, Landesleiter

### Der Buchhandel im Winterhilfswerk 1937/38

#### Sechste Spendenliste (fünfte Liste f. Nr. 2)

|  |           |
|--|-----------|
| Insel-Verlag Anton Rippenberg in Leipzig                                     | RM 1000.— |
| Bücher im Werte von  | RM 1600.— |
| Ph. S. Medel in Diez und Limburg   | RM 140.—  |
| Max Schmidt-Römheld und Verlag für polizeiliches<br>Fachschrifttum in Lübeck | RM 300.—  |
| Max Steinebach und Gefolgschaft in München                                   | RM 200.—  |
| Verlag der Ärztlichen Rundschau in München. Bücher<br>im Werte von           | RM 103.80 |